Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 24

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geblieben

den. Denn selbstverständlich ist die KPdSU durchaus der Meinung, sie bekämpfe den amerikanischen Imperialismus und unterstütze die nationalen Freiheitsbewegungen. Bei diesen Divergenzen, welche weitgehend auf polemischen Unterschiebungen beruhen, wäre eine Annäherung der Standpunkte vor allem eine Frage des guten Willens. Doch schon hier kündigt die Entwicklung nach Chruschtschews Sturz ein betontes Festhalten an der Richtigkeit der eigenen bisherigen Thesen an. Wie aber sollen dann erst die viel konkreteren Divergenzen überbrückt werden? Bezüglich Stalin, der sowjetischen These vom Staat und der Partei des ganzen Volkes, einzelner Parteien oder Länder, wie Jugoslawien und Indien? «Wie könnte man Probleme dieser Bedeutung im Schatten belassen?», fragten die Chinesen. Die Frage gilt, selbst wenn sie augenblicklich in Peking nicht laut gestellt wird.

Umgekehrt ist übrigens auch gefahren. Suslow sagte vor dem Februarplenum des KPdSU-ZK's: «Die chinesischen Führer haben ihre Differenzen mit der kommunistischen Bewegung derart vertieft, dass sich diese faktisch zu Differenzen in allen Kardinalfragen ausgewachsen haben.»
Kann er das zurücknehmen, ohne sich selbst zum Lügner zu stempeln?

Die Strukturkritik

Die KPCh hatte in ihrer Polemik gegen die KPdSU zwar vor allem den Revisionismus Chruschtschews an den Pranger gestellt, wie umgekehrt auch Chruschtschew persönlich die heftigsten Formulierungen gegen die Chinesen zu finden pflegte. Soweit liesse sich das Geschirr kitten. Aber daneben wurde auch an der internen Struktur Kritik geübt, von der Führung bis zur Gesellschaft. Was hat sich diesbezüglich nach Chruschtschews Weggang geändert, und was nicht?

Betrachten wir die Fülle chinesischer Beanstandungen aus den verschiedenen Antworten auf den offenen Brief vom KPdSU-ZK vom Juli 1963, so können wir einige Hauptpunkte herausgreifen und mit dem heutigen Stand der Dinge vergleichen, wobei die Entwicklung der letzten Wochen besonders aufschlussreich ist.

Peking warf dem sowjetischen «Revisionismus» die Restauration des Kapitalismus vor. Der sozialistische Grundsatz «Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinem Verdienst» werde durch das Prinzip der materiellen Anreize ersetzt.

Die neue Sowjetführung ist hier noch weiter gegangen als Chruschtschew. Sie hat die Ausrichtung von Leichtindustriezweigen auf Rentabilitätsprinzip angeordnet (siehe KB, Nr. 23) und vermehrte Förderung der Privatinitiative mittels «materieller Anreize» in Aussicht gestellt. In gleicher Richtung geht auch die Entwicklung der osteuropäischen Staaten.

● In der sowjetischen Landwirtschaft machen sich laut chinesischen Vorwürfen «grossbäuerliche Elemente» breit, welche sich auf Kosten der Kollektivproduktion am Privatertrag bereichern.

Hier hat die neue Sowjetführung sogar Massnahmen Chruschtschews gegen die privat bebauten Hofstellen der Kolchosbauern rückgängig gemacht. Die Drosselung des selbständigen Bauerntums, die er nach chinesischer Auffassung zu wenig betrieb, wird ihm von seinen Nachfolgern gerade zum Vorwurf gemacht.

● Laut chinesischer Anschuldigung besteht in der heutigen Sowjetgesellschaft eine privilegierte Schicht, zusammengesetzt aus degenerierten Elementen der führenden Kader von Partei und Staat, von Betrieben und Kolchosen sowie aus bürgerlichen Intellektuellen. Diese privilegierte Schicht unterdrücke gut 90 Prozent der Bevölkerung und stehe zu ihr in einem antagonistischen Klassengegensatz.

Wenn dem so ist, hat der Weggang Chruschtschews, Adschubejs und einiger weiterer Genossen sehr wenig an der Verteilung geändert. Knapp zehn Prozent oder rund 20 Millionen müssten noch immer die restliche Bevölkerung ausbeuten.

● Ein besonderer Dorn im Auge der chinesischen Genossen ist die am 22. KPdSU-Kongress aufgestellte These, dass die KP zur Partei des ganzen Volkes wurde, weil sich das ganze Volk hinter sie gestellt habe. Die KPCh erklärt, eine wirkliche KP könne nur Partei des Proletariats sein. Eine ähnliche Kontroverse betrifft den am gleichen Parteitag proklamierten «Staat des ganzen Volkes».

Die neue KPdSU-Führung hat sich rückhaltlos zu den Thesen des 22. Kongresses bekannt. Gerade die These von der «Partei des ganzen Volkes» muss ihr schon deshalb wichtig sein, weil sie die Ueberwindung der Klassengegensätze beweisen soll. (Laut der KPCh ist dieser Anspruch typisch bürgerlich.)

● Peking stellte die 1962 erfolgte Reorganisation der KPdSU (in einen industriellen und einen bäuerlichen Flügel) nach dem Produktionsprinzip als Verrat an der Politik dar, die nach kapitalistischem Muster der Wirtschaft untergeordnet worden sei.

Hier haben die Chinesen Satisfaktion erhalten. Der Beschluss (den übrigens das ZK gefasst hatte) ist rückgängig gemacht worden. Vermutlich allerdings mehr wegen der theoretischen Reinheit der hohen Lehre.

Es lässt sich also ohne grosses Risiko sagen, dass sich die Zustände seit Chruschtschews Sturz nicht so geändert haben, dass die Chinesen objektiven Anlass hätten, ihre Kritik zurückzunehmen, eher im Gegenteil. Freilich braucht sie das nicht zu hindern, die Zustände neu und befriedigend zu finden, wenn sie wollen. Aber werden sie wollen?

Günstige Anlagemöglichkeiten

Sparheft 3 %
Depositenhefte 3¼ %
Kassenscheine 4½ %

Spar+Leihkasse in Bern

Bundesplatz 4 Tel. 031 22 13 51
Agentur in Köniz
Einnehmereien in Gümligen und Kirchlindach

Der Kommentar

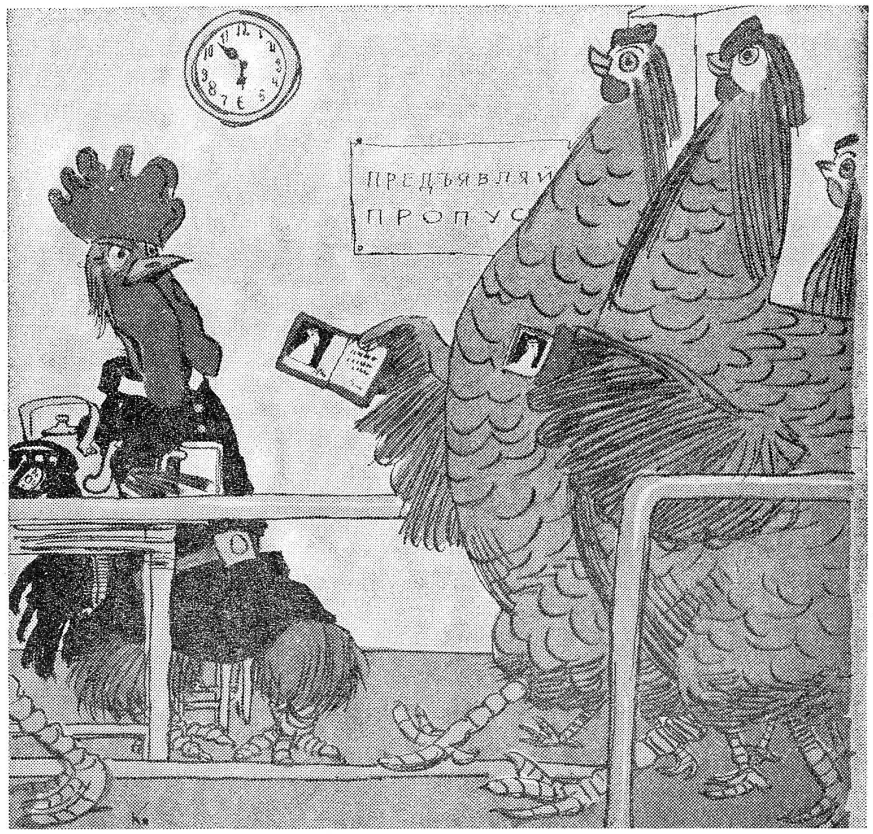
Wenn Peking mit der Polemik gegen die neuen Männer im Kreml (noch?) zurückhält, so trifft das auf andere Parteien auf chinesischer Linie nicht zu.

Albanien, das von Anfang an den Sturz Chruschtschews als Zeichen für die kommende Niederlage der Revisionisten begrüsst hatte, ist nun zum Grossangriff auf seine Nachfolger übergegangen. Die Parteizeitung «Zeri i Popullit» veröffentlichte am 13. November einen Artikel gegen Togliatti und die Moskauer Revisionisten zugleich. Der Beitrag, der für die Verwirrung im gegnerischen Lager Zeugnis geben sollte, war — wie die Redaktion einleitend festhielt — ursprünglich zur Veröffentlichung gegen Mitte Oktober vorgesehen gewesen.

Auf die Nachricht von Chruschtschews Entlassung habe man aber zugewartet. Nun aber, einen Monat später, sei es nicht mehr zu bezweifeln, dass in der Sowjetunion der revisionistische Kurs fortgesetzt werde. Und damit sei die Sache so aktuell wie eh und je. Und nach dieser hämischen Vorbemerkung wird der Polemik Raum gegeben.

Den gleichen 13. November wählte die pekingfreundliche KP Belgiens, die grösste Splitterpartei ihrer Art in Westeuropa, zu einer geradezu tollen Attacke auf Tito, den Churchill von allem Kriegsbeginn an dazu ausersehen habe, unter kommunistischer Tarnung die englischen und amerikanischen Interessen in Jugoslawien zu vertreten.

Entweder ziehen nun die Albaner und die belgische Grippa-Gruppe auf eigene Faust in den Krieg, oder sie liefern Vorgefechte für die chinesische Hauptmacht, die noch mit ihrem Aufmarsch hinter der Front beschäftigt ist. Möglich ist beides. Aber es wäre seltsam, wenn die KPCh von den Aktionen ihrer befreundeten Parteien so gar nichts gewusst hätte. Christian Brügger



Zwischen 1965 und 1970 sollen in der UdSSR 766 «Geflügelfabriken» gebaut oder erweitert werden. «Von jetzt ab arbeiten wir in der Fabrik!» («Krokodil», Moskau)

Der grosse Ertrag

Die Sowjetunion meldet für dieses Jahr einen Rekordaufkauf an Getreide von 67 Millionen Tonnen. Die Zahl besagt an sich noch nicht alles über den Ernteerfolg. Denn der staatliche Aufkauf umfasst nur das, was die Kolchosen von ihrer Produktion dem Staat und seinen Organisationen zu den festgesetzten Preisen abliefern müssen. Was sie für Selbstversorgung, Fütterung und Aussaat zurückbehalten, oder was auf den freien Märkten (Kolchosmärkten) an Ueberschüssen privat verkauft wird, ist in der Aufkaufmenge nicht inbegriffen. Durch die grössere oder kleinere Menge des Privatverkaufs wird das Verhältnis von Bruttoertrag und staatlichem Aufkauf unter anderm auch politisch bestimmt.

Dennoch liegt die Zahl von 67 Millionen Tonnen sehr deutlich über den Ergebnissen der bisher besten Ablieferungsjahre 1958 und 1962, für die der Getreideankauf des Staates mit 56,6 Millionen Tonnen angegeben wird.

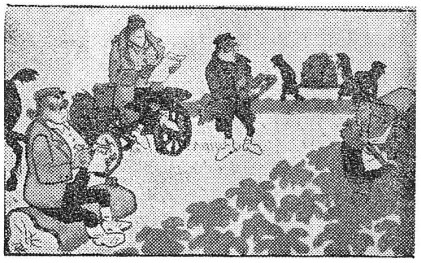
Wenn also die schlechte Landwirtschaftspolitik Chruschtschews eine wichtige Ursache seines Sturzes gewesen sein soll, so ist er nicht im beweiskräftigsten Moment erfolgt. Allerdings ist die schlechte Landwirtschaft ein durchgehendes Merkmal, ist doch der Ertrag pro Hektare in der Sowjetunion zweieinhalbmal tiefer als in den EWG-Ländern.

Dass die Unzufriedenheit mit dem Wirtschaften Chruschtschews tatsächlich recht weit geht zeigt die jetzt rückgängig gemachte Reorganisation der Partei nach «Produktionsprinzip», die vor genau zwei Jahren beschlossen worden war. Uebrigens handelte es sich um einen ZK-Beschluss, zu dem das Zentralkomitee noch heute stehen sollte, wenn es nicht zugeben will, dass es damals seine Aufgaben nicht erfüllte und Projekte gegen seinen Willen guthiess.

Die Reform hatte den territorialen Aufbau der Partei umgestellt und eine neue Struktur mit einem Agrar- und einem Industrieflügel eingeführt, womit die KP den Produktionsaufgaben besser gerecht werden sollte. Das ist jetzt bereits eine vergangene Episode.

Was aber wird aus Chruschtschews anderen Projekten, den «Geflügelfabriken», Landwirtschaftsseminarien usw.? Die Theorie scheint nach wie vor in der Luft zu hangen, und die Praxis wird im gleichen Stil beanstandet. Binnenwirtschaft und China sind für die Sowjetführung Stuhl und Bank.

Seminar für Mechanisierung der Landwirtschaft:



Vor dem Seminar...

...Während des Seminars...

...Nach dem Seminar. («Krokodil», Moskau)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 1178, 3001 Bern • Telephon: (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementen- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—). Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.